Nr. 58. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 4. Februar 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Einigung der Liberalen

für die bevorstehenden Reichstagswahlen hat Aussicht, zu Stande zu kommen; der Abg. Richter scheint versöhnlicher zu werden, derselbe hat auf das gestern mitgetheilte Antwortschreiben der freisinnigen Vereinigung wieder wie folgt geantwortet:

Berlin, 3. Februar 1897.

An den geschäftsführenden Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) zu Händen des Herrn Reichstagsabgeordneten Rickert.

Sehr geehrte Herren! Aus der Zuschrift von gestern hat unser geschäftsführender Ausschuß gern entnommen, daß Sie die allgemeine Anerkennung des Fraktionsbesitzstandes als Vorbedingung weiterer Verhandlungen nunmehr fallen lassen. Damit ist die am Schluß meines Antwortschreibens vom Sonntag angedeutete Möglichkeit gegeben, über „eine Kooperation in den dazu geeigneten Landestheilen“ zu verhandeln. Wir sind demgemäß bereit, die in Ihrem Schreiben vom 30. Januar in Aussicht genommenen „Vorschläge betreffs anderer Wahlkreise, die gegenwärtig nicht durch Freisinnige vertreten sind,“ entgegenzunehmen und den Parteigenossen in diesen Wahlkreisen zu unterbreiten. Auf den Inhalt Ihres gestrigen Schreibens in seinen allgemeinen Ausführungen zurückzukommen, erübrigt um so mehr, als wir in Uebereinstimmung mit allen unseren Parteigenossen im Reiche grundsätzlich davon ausgehen und diesen Grundsatz auch bei allen seit 1893 stattgehabten Ersatzwahlen mit Erfolg bethätigt haben, auf ein möglichst geschlossenes Zusammengehen aller entschieden liberalen Elemente hinzuwirken. In Betreff der Form eines weiteren Schriftwechsels erlauben wir uns, Sie ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß die von Ihnen entgegen dem Herkommen gewählte Oeffentlichkeit des Schriftwechsels angesichts der gemeinsamen Gegner sich dem zu erstrebenden Ziel um so weniger förderlich erweisen dürfte, je mehr im Fortgang der Verhandlungen die einzelnen lokalen Verhältnisse in Frage kommen müssen. Hochachtungsvoll Eugen Richter.

Die „Kieler Zeitung“ erklärt, eine Verständigung der Fraktionen müsse darüber erfolgen, daß in keinem von agrarischer Seite gefährdeten Wahlkreise eine gegenseitige Bekämpfung der Liberalen stattfinde, unter Wahrung des bisherigen Besitzstandes der Parteien. Der nächstjährige Wahlkampf entscheide über das Sein und Nichtsein des Liberalismus; die Wahlvorbereitungen seien sofort aufzunehmen.

Der gegenwärtige Stand der Pestfrage.

Zum gegenwärtigen Stande der Pestfrage veröffentlicht Regierungsrath Dr. Petri, Mitglied des Reichsgesundheitsamts, in der „D. med. Wochenschr.“ einen sehr instruktiven Aufsatz, in welchem er zunächst die neueren bakteriologischen Forschungen über die Pest, die Entdeckung des Pestbazillus durch Professor Kitasato und die von Professor Yersin damit angestellten Versuche einer Serumbehandlung gegen die Pest darlegt. Sodann erinnert er an die Geschichte dieser Seuche und hebt hervor, daß seit der letzten Epidemie, die 1720 in Marseille geherrscht hat, Europa fast ganz von der Pest verschont geblieben ist. Vereinzeltes Aufflackern der Epidemien beschränkte sich auf Osteuropa, und seit dem Auftreten in Konstantinopel 1841 ist Europa pestfrei geblieben.

„Wie die Cholera scheint auch die Pest in gewissen Ländern epidemisch zu herrschen und von diesen Standorten aus von Zeit zu Zeit in Epidemienzügen andere Länder heimzusuchen. Vielleicht darf man zwei Gruppen von Hauptsitzen des endemischen Vorkommens unterscheiden, von denen die eine in der chinesischen Provinz Yünnan, die andere in den Ländern Kleinasien, Mesopotamien, Persien und Arabien (Asir) zu suchen ist. Von letzteren Ländern her ist die Seuche häufig über Egypten nach Europa gekommen. Indien, speziell Bombay, von wo gegenwärtig die Mittelmeerländer und Europa bedroht werden, hatte 1815 eine unter dem Namen der „Pest von Pali“ bekannte Epidemie. Auch an der Küste von Tripolis und 1879 im Gouvernement Astrachan sind in den letzten Jahrzehnten sporadische Epidemien vorgekommen. Wir wissen, daß Epidemien, deren Erreger ein Mikroorganismus ist, niemals in gleicher Heftigkeit wüthen. Es besteht vielmehr die Annahme zu Recht, daß solche Volkskrankheiten einen eigenthümlichen Verlauf haben. Anfangs ist die Giftigkeit des Krankheitskeimes oft eine große, besonders, wenn frische, bisher verschont gebliebene Völker ergriffen werden. Später macht sich ein immer milder werdender Verlauf geltend. Die Kurven der Erkrankungs- und Sterbeziffern weichen zu Ungunsten der letzteren mehr und mehr von einander ab, und schließlich, nachdem die Epidemien kürzer und leichter geworden, erlischt die Seuche. Nach längerer Ruhe kann dann wieder eine neue Epidemiewelle vom Ursprungsort mit ähnlichem Verlauf einhergehen. So war es mit der Cholera, vielleicht ist es mit der Pest ähnlich. Vermuthlich deutet der heftige und z Verbreitung geeignete Charakter der seit Ende 1893 in China aufgetretenen Seuche darauf hin, daß wir einmal wieder im Beginn eines neuen Seuchenzuges stehen, und wenn auch Europa, speziell Deutschland seit lange verschont geblieben, so ist doch mit der Gefahr zu rechnen, daß bei einem wirklichen Einbruch der Seuche ein bösartiger Verlauf möglich ist.“

Angesichts dieser Gefahr, welche zunächst die Staaten vor und am persischen Golf, am rothen Meer sowie die gesamten Mittelmeerstaaten bedroht, sind alsbald Abwehrmaßregeln ergriffen worden, welche die früheren gegen Cholera, Gelbfieber und Pest erlassenen Verordnungen ergänzen und verschärfen. Dr. Petri führt dann auf Grund des im Reichsgesundheitsamt vorhandenen amtlichen Materials die Verordnungen der einzelnen Staaten und deren Prinzipien an, von denen uns die von Deutschland und England getroffenen Maßnahmen in erster Reihe interessiren.

In Deutschland gelten einstweilen, abgesehen von älteren gegen Cholera, Gelbfieber und Pest erlassenen Bestimmungen der Bundesstaaten, die vom Reichskanzler unter dem 10. Juli 1894 empfohlenen Maßnahmen gegen die Pest in Ostasien (Südchina, Hongkong, Makao), wonach die Provenienzen ärztlich kontrollirt und nach ärztlichem Gutachten einer wirksamen Desinfektion unterzogen werden müssen. Ferner sind maßgebend die Vorschriften, betreffend die gesundheitspolizeiliche Kontrolle der einen deutschen Hafen anlaufenden Seeschiffe, deren § 14 speziell bestimmt, daß alle an Bord vorgekommenen Pestfälle (in Preußen) dem Minister der Medizinalangelegenheiten und dem kaiserlichen Gesundheitsamte schleunigst anzuzeigen und die Schiffe bis zum Eintreffen bestimmter Verhaltungsmaßregeln vom Verkehr abzuschließen sind. Schließlich ersuchen Rundschreiben des Reichskanzlers vom 8. und 12. Januar 1897 die Regierungen der Bundesstaaten, dem Gesundheitszustand von Schiffen aus Bombay und anderen Häfen der Westküste von Britisch-Vorderindien oder aus einem persischen Hafen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

England, welches am meisten von den Pestvorkommnissen in Indien betroffen wird, hat spezielle Einfuhrverbote zum Schutze Großbritanniens nicht erlassen, sondern behandelt die Provenienzen aus Indien gemäß den Regulations as to Cholera, Yellow Fever and Plague-Ports vom 9. November 1896. Nach diesem Reglement sind die sanitätspolizeiliche Besichtigung, und bei Vorkommnissen von Cholera, Gelbfieber und Pest, die nach den Anordnungen der oberen Sanitätsbehörde vom inspizirenden Arzt aufzuerlegenden Maßnahmen in Geltung. Nach diesen unterliegen infizirte Effekten der Desinfektion oder Vernichtung. Bilge- und Ballastwasser soll vor dem Einlaufen des Schiffes ausgepumpt werden. Erkrankte werden entweder an Bord zurückgehalten oder unter der Kontrolle der Sanitätsbehörde einem geeigneten Spital zugeführt. Das Schiff selbst ist behufs Vornahme der Inspektion an einen bestimmten Platz zu bringen.

Abgesehen von England, so schließt Dr. Petri, scheinen doch die Pestverordnungen der meisten übrigen Staaten der Auffassung Rechnung zu tragen, daß gegen die Pest etwas schärfer vorgegangen werden muß, als gegen die Cholera und das Gelbfieber. Fast allgemein hat man auf Quarantänen und Desinfektionsmaßnahmen nebst Einfuhrverboten gegen gewisse Waaren zurückgegriffen. Zu manchen dieser verschärften Vorschriften ist darauf hinzuweisen, daß die Bakteriologie des Pestbazillus noch sehr der Festigung und Ergänzung bedarf. Der emsige Fleiß unserer deutschen Bakteriologen hat sich aus leicht erklärlichen Gründen bisher gescheut, den neuentdeckten Pesterreger eingehender zu bearbeiten. Könnte doch ein einziges entronnenes kleines Versuchsthier die gefürchtete Seuche im Vaterlande verbreiten! Da ist nun Bombay für die nach Indien entsandten Sachverständigen, zunächst für die des österreichischen Staates, ein reiches und lohnendes Arbeitsfeld, zumal die Ergebnisse der Forschung Aussicht haben, alsbald praktisch verwerthet zu werden.

Aus dem Reiche.

Das gestrige **Ballfest beim Kaiserpaare** im Weißen Saale des königlichen Schlosses nahm wie in früheren Jahren einen äußerst glänzenden Verlauf. Es waren nahe an zweitausend Einladungen zu demselben ergangen, und schon vor 8 Uhr Abends entwickelte sich das bekannte lebhafte Bild der Anfahrt der zu dem Balle geladenen zahlreichen Gäste. Nach dem Erscheinen der Herrschaften im Weißen Saale begann der Tanz, dem um $10^{1}/_{2}$ Uhr eine längere Pause folgte, während welcher das Souper an Buffets eingenommen wurde. Letztere waren in der Braunschweigischen Gallerie, im Braunschweigischen Saale, in der ersten Braunschweigischen Kammer, im Schweizersaale und in den Königin Elisabeth-Kammern und den angrenzenden Gemächern errichtet. Die herrlichen Toiletten der Damen und der zahlreiche Brillantschmuck, der sich überall zeigte, die reichlich vertretenen verschiedenen Uniformen 2c. verliehen, bei der prächtigen Beleuchtung des Weißen Saales, dem kaiserlichen Ballfeste ein feenhaftes Gepräge. Erst gegen 1 Uhr erreichte der Ball sein Ende, aber es währte noch eine geraume Zeit über diese Stunde hinaus, bis die letzten Wagen das königliche Schloß verließen. — In dem großen Festzuge der Bürgerschaft zur **Hundertjahresfeier Kaiser Wilhelms I.** und Enthüllung des Nationaldenkmals werden auch die deutschen Landsmannschaften, welche in der Reichshauptstadt gesellige Vereinigungen unterhalten, eine geschlossene Gruppe bilden, um dem nationalen Gedanken „Das ganze Deutschland soll es sein“ gewissermaßen eine Verkörperung zu geben. Gestern fand eine Besprechung der Vorstände von etwa 50 Landsmannschaften über die Betheiligung an der Feier statt. Der Gedanke, in dieser Weise bei der Nationalfeier das geeinigte Deutschland zu vertreten, wurde auf das lebhafteste begrüßt. Baierns Söhne, vertreten durch den hiesigen „Verein der Baiern“, werden, wie einst in großer Zeit, im Königsschlosse zu Versailles, wiederum den Vortritt in dem nationalen Reigen übernehmen. Der „Verein der Baiern“ wurde einstimmig mit der Ausführung des „nationalen Zuges“ beauftragt. Jede Landsmannschaft wird einen Kranz mit einer Schleife in den heimathlichen Farben im Zuge mitführen und am Denkmal niederlegen. Auch die österreichisch-ungarischen Landsmannschaften, der Bukowina und Norwegens werden sich an dem Zuge betheiligen. Wie das Komitee der Zentenarfeier mittheilt, werden den bisher eingegangenen Mittheilungen zufolge gegen 5000 Kränze am Nationaldenkmal niedergelegt werden. Jedem Theilnehmer des Zuges soll zur Erinnerung eine Medaille verliehen werden, die bei dem Festzuge anzulegen ist. — Zwei **ehemalige Mitglieder des Abgeordnetenhauses** sind am 28. v. M. gestorben: Dr. Julius Wolff, der von 1877 bis 1879 als Mitglied der nationalliberalen Fraktion den Wahlkreis Marburg vertrat, und der Stadtpfarrer und Dechant Friedrich Koch, der als Vertreter des Kreises Fulda dem Abgeordnetenhause von 1879 bis 1882 angehörte und Mitglied des Zentrums war. — **Professor Dr. Arenhold** in Fulda ist zum Domkapitular gewählt worden. — Delegirte aller **preußischen Landwirthschaftskammern** sind gestern in Berlin im Ständehause zu einer Berathung zusammengetreten, die vom Landwirthschaftsminister Freiherrn von Hammerstein-Loxten mit einer kurzen begrüßenden Ansprache eingeleitet wurde. Mit dem Minister war der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Thiel erschienen. — Der **30. Provinziallandtag der Provinz Hannover** ist gestern Nachmittag durch den Oberpräsidenten von Bennigsen eröffnet worden. Zum Vorsitzenden ist Graf zu Inn- und Knyphausen wiedergewählt. — Obwohl das Gesetz zur **Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs** erst kurze Zeit in Kraft ist, haben sich bereits verschiedene Mängel und Unzulänglichkeiten des Gesetzes herausgestellt. Die Handelskammer zu Saarbrücken hat deshalb den „N. Nachr.“ zufolge an den deutschen Handelstag das Ersuchen gestellt, durch Umfragen bei seinen über das ganze Reich vertheilten Mitgliedern Material zu sammeln, das die Unzulänglichkeit des Gesetzes nachweist und mit praktischen Beispielen belegt, sowie auf Grund des Ergebnisses dieser Umfragen Anträge zu einer entsprechenden Ergänzung oder Aenderung des Gesetzes auszuarbeiten. — Wie aus **Straßburg** gemeldet wird, stellte bei der gestern im **Landesausschusse** fortgesetzten ersten Lesung des Etats Unterstaatssekretär von Schraut eine Erleichterung für die Landwirthschaft durch Ablösung der Fronden in Aussicht und wies darauf hin, daß in den letzten zehn Jahren 25 Millionen zu Meliorationen aufgewendet wurden, die in der Hauptsache der Landwirthschaft zu Gute gekommen sind. Der Unterstaatssekretär sagte ferner eine Organisation des Handwerks durch die Landesregierung zu für den Fall, daß eine solche durch das Reich wider Erwarten nicht zu Stande kommen sollte. Unterstaatssekretär Zorn von Bulach bezeichnet die verhängte zweimonatige Viehmarktssperre als das wirksamste Mittel gegen die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche. Die Abgeordneten Dr. Petri und Dr. Hoeffel bestreiten entschieden, daß in Elsaß-Lothringen an die Abiturienten höhere Ansprüche gestellt werden, als in einem anderen deutschen Lande. Sodann wird die erste Lesung des Etats geschlossen.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft hat sich noch einmal mit Herrn von Mendel-Steinfels und seinen Angriffen gegen die Getreidebörsen beschäftigt. Herr von Mendel hatte behauptet, daß die an den Börsen zu Berlin, Halle und Magdeburg notirten Preise hinter den wirklich gezahlten um 20—25 Mark zurückgeblieben seien. Jetzt führt er aus, er habe gar nicht die Richtigkeit der Notirungen bezweifeln, sondern nur sagen wollen, daß außerhalb der Börse höhere Preise gezahlt als an der Börse notirt seien. Das Aeltesten-Kollegium war in seiner Sitzung vom 1. Februar einstimmig der Meinung, daß niemand auf den Gedanken kommen könne, Herr v. Mendel-Steinfels habe so zusammenhangslose Dinge zu einander in Beziehung setzen wollen, wie er beabsichtigt zu haben jetzt versichert. Weiter berichtet die amtliche Korrespondenz des Aeltesten-Kollegiums, in sachlicher Uebereinstimmung mit der von uns an Zahlen des Herrn v. Mendel geübten Kritik:

„Herr v. Mendel hat in seiner „Erwiderung“ verschiedenes Material beigebracht, das seine Behauptung in dem von ihm angegebenen Sinne beweisen soll. Soweit es sich auf Berlin bezieht, läuft es darauf hinaus, daß Herr von Mendel sechs im September und Dezember v. J. vorgekommene Fälle mittheilt, in denen Landwirthe für Roggen von durchweg mittlerer Güte auf einer „Anlieferungsstation“ — diese wird nicht genannt, wahrscheinlich aber ist ein Berliner Bahnhof gemeint — höhere „Nettokaufpreise“ erzielt haben sollen, als die gleichzeitig an der Berliner Börse für Lokoroggen (inländischen ab Bahn) notirten Preise. Die Differenzen der von Herrn v. Mendel mitgetheilten Preise gegenüber den Durchschnitten der notirten Preise belaufen sich — wenn man kleine Ungenauigkeiten der v. Mendelschen Wiedergabe dieser berichtigt — auf 3,5 bis 7,3 Mark. Herr v. Mendel hat es nicht für nöthig gehalten, diese nackten Zahlenangaben durch den Nachweis beweiskräftig zu machen, daß Qualität der Waare, dem Käufer zur Last fallende Spesen, Zahlungsbedingungen 2c. bei den verglichenen Geschäften — denen, auf die sich die amtliche Notiz bezieht, einerseits, und den sechs von Herrn von Mendel bekundeten andererseits — genau die gleichen waren. Da die Kenntniß dieser Umstände für die Beurtheilung der Zahlen unerläßlich ist, das Kollegium auch in ihnen die natürliche Erklärung der fraglichen Differenzen vermuthete, so beschlossen die Aeltesten, Herrn v. Mendel zu ersuchen, ihnen Einsicht in die von Herrn v. M. nach seiner Angabe bei einem Notar niedergelegten Urkunden über die sechs Geschäftsabschlüsse zu verschaffen. Inzwischen konnte das Kollegium nur feststellen, daß selbst bei der Annahme, die von Herrn von Mendel zusammengestellten Zahlen seien unmittelbar vergleichbar, Herr von Mendel nicht berechtigt war, auch für Berlin eine Preisdifferenz von 20—25 Mark zu behaupten, wenn nur solche von 3,5 bis 7,3 Mark aus seinem „Material“ sich ergab. Die Vermuthung, Herr von Mendel halte seine Behauptung in vollem Umfang auch für Berlin aufrecht, mußte sich dem Leser der „Erwiderung“ um so mehr aufdrängen, als Herr v. Mendel darin nachdrücklich hervorhebt, „sein Kampf gelte vornehmlich nur der Berliner Börse“.“

— Am 11. Januar brachte der „Reichs-Anzeiger“ nachstehende Notiz:

„In der Ersten Beilage zur heutigen Nummer des „Reichs- und Staats-Anzeigers“ wird unter der Ueberschrift „Berichte von deutschen Fruchtmärkten“ die erste der angekündigten Tabellen über die Getreidepreise an den Hauptmärkten der Produktionsbezirke und über die auf denselben verkauften Getreidemengen veröffentlicht. Diese Tabellen werden nunmehr täglich weiter erscheinen.“

Die Tabellen sind seitdem erschienen und zwar aus den Städten Landshut, Insterburg, Graudenz, Frankfurt a. O., Stargard, Neuß, Straubing, Regensburg, Meißen, Pirna, Plauen i. V., Ulm; in späteren Tabellen kommen dann noch die Städte dazu: Stolp, Bromberg, Breslau, Kiel, Paderborn, München, Bautzen, Braunschweig 2c. Aber diese Preise bleiben gegen die Berliner Preise so weit zurück, daß die Berliner Durchschnittsnotirung meist höher ist, als der höchste Preis der besten Qualität in der Provinz. So hat in Stolp die Polizei ermittelt, daß am 23. Januar dieses Jahres 48 Doppelzentner Roggen im Verkaufswerthe von 568 Mark und zu einem höchsterzielten Preise von 12 Mark der Doppelzentner umgesetzt worden sind, während in Berlin dafür 126—$127^{1}/_{2}$ bezahlt worden sind, sowie in Bautzen 18 Doppelzentner Weizen im Verkaufspreise von 300 Mark zu 16,94 gehandelt wurden, während am gleichen Tage in Berlin 171 notirt und erzielt worden sind.

— In einem Leipziger Blatte werden allerlei boshafte Bemerkungen gegen den Staatssekretär von Marschall gemacht, weil im Reichstag die freisinnige Volkspartei, wie früher berichtet worden, beantragt hat, der Reichskanzler möge das preußische Staatsministerium veranlassen, Vorkehrungen zu treffen, welche öffentliche Verdächtigungen der obersten Reichsbehörden durch Organe der preußischen politischen Polizei, wie sie im Prozeß Leckert-Lützow zu Tage getreten sind, für die Zukunft ausschließen. Es wird in diesem Leipziger Organ der bekannten bunt zusammengesetzten Fronde so dargestellt, als ob der Staatssekretär, schwach und schutzbedürftig wie er jedenfalls sei, entweder dagegen Widerspruch erheben müsse, daß er unter der Protektion der freisinnigen Volkspartei stehe, oder sich gefallen lassen müsse, daß man ihn als deren Schutzbefohlenen betrachte. Alles, was aus agrarischen oder anderen Gründen zu den Widersachern der „Wilhelmstraße“ gehört, ergötzt sich an dem Artikel. In Wahrheit sind selbstverständlich, schreibt die „Nat.-Ztg.“, die Urheber desselben nicht so unerfahren im parlamentarischen Leben, um nicht zu wissen, daß ein derartiger Antrag einer kleinen Minderheitsgruppe, wie die freisinnige Volkspartei, nichts Anderes bedeutet, als die Absicht derselben, eine Diskussion über den darin erwähnten Gegenstand herbeizuführen. Und wie immer man über die, auch uns wenig glücklich erscheinende Wortfassung des Antrages denken mag, so ist bekannt, daß er durch die auffallend kühle Art, wie der preußische Minister des Innern im Abgeordnetenhause über die Affaire Tausch sprach, veranlaßt worden ist.

— Die französische Regierung hat soeben eine statistische Uebersicht über den Handelsverkehr Frankreichs und einiger anderer bedeutender Mächte während des verflossenen Jahrzehnts 1886—95 veröffentlicht, woraus Folgendes bemerkenswerth ist:

Im Jahre 1886 belief sich der Werth der französischen Einfuhr auf 3366 Millionen Mark, die aber bis 1895 auf 2967 Millionen Mark zurückging. Der Export betrug 1886 etwa 2598 Millionen Mark und hatte sich bis 1895 nur auf 2698 Millionen Mark gehoben. Während also die französische Einfuhr entschieden zurückgegangen, ist der Stand der Ausfuhr beinahe unverändert geblieben.

Demgegenüber sind die Konkurrenten Frankreichs ohne Unterbrechung fortgeschritten. Von 6980 Millionen Mark hat sich die Einfuhr Englands in demselben Zeitraum auf 8320 Millionen Mark gehoben, also um mehr als eine Milliarde Mark. Weniger bedeutend war allerdings die Ausfuhr: sie vermehrte sich nur um 300 Mark.

Nun aber gar Deutschland! Sehr bitter ist es den Franzosen, feststellen zu müssen, daß Deutschland nicht nur Frankreich, sondern auch sogar England überholt hat. Im Jahre 1886 führte Deutschland für 2877 Millionen Mark Waaren ein, 1890 für 4145 Millionen und 1895 für 4120. Das ist ein Zuwachs von 1257 Millionen Mark. Und ganz enorm war die Steigerung der Ausfuhr. Von 2984 Millionen Mark im Jahre 1886 hat sie sich 1890 auf 3326 und 1895 auf sogar 3347 Millionen Mark erhöht. Uebertraf schon die deutsche Einfuhr die französische im Jahre 1895 sehr weit, so war es bei der Ausfuhr noch weit mehr der Fall.

— Es ist eine alte immer wieder bestätigte Thatsache, daß „Genosse“ Liebknecht, der bei uns zu Lande sehr vorsichtig und gemäßigt geworden ist, sofort den alten blutigen Revolutionär herauskehrt, wenn er die Grenze überschritten hat. So scheint es auch diesmal bei der Reise Liebknechts nach Holland gewesen zu sein; denn die Blätter bringen die folgende Zusammenstellung von Redeblüthen, die sich der Leiter des „Vorwärts“ in Holland geleistet haben soll:

„Die Arbeiterpartei muß jede Partei unterstützen, die sich gegen das Junkerthum, die Polizei und die Bureaukratie wendet;“ „Die Hohenzollern haben nie anderen Interessen als denen der Hohenzollern und ihrer Dynastie gedient;“ „Bismarck wollte Lassalle zum Hohenzollernknecht machen, aber dieser dankte;“ „Adolph Wagner war viel gescheidter wie Bismarck;“ „In Preußen, wo man Gendarmen, Soldaten und Staatsanwälte hat, braucht man keinen Geist;“ „Bismarck ließ die Bourgeoisie stehlen, stehlen, stehlen; nie wurde so viel gestohlen, wie unter Bismarck und Napoleon;“ „im Jahre 1890 machte die Sozialdemokratie Bismarck bankerott“; „Die deutsche Armee kann geschlagen werden, denn das Kriegsglück wechselt; dann ist die Zeit der Sozialdemokratie gekommen. Der Kampf um die Macht kann anfänglich möglicherweise unblutig sein; später aber wird er, muß er blutig werden.“

Im „Vorwärts“ werden diese Aeußerungen rundweg abgeleugnet. Im Ableugnen ist ja das sozialdemokratische Zentralorgan überhaupt groß und welcher der „blutigen“ Reden Liebknechts wäre nicht schon ein solches Dementi widerfahren? Diesmal aber will der „Vorwärts“ gleich auf einmal zuviel beweisen und erzielt dadurch das Gegentheil. So schreibt er, Liebknechts Vorträge in Holland seien gar nicht parteipolitischer Natur gewesen. Gleichwohl giebt das Blatt später zu, der „Genosse“ habe von der deutschen Armee im Gegensatz zum allgemeinen Stimmrecht gesprochen und habe die Bismarcksche Politik — „allerdings nur ganz nebenbei (!) — nach Verdienst gekennzeichnet“. Es wird also wohl mit den obigen Liebknechtschen Redeblüthen seine Richtigkeit haben.

— Ueber den Aufenthalt des Prof. Robert Koch im Kapland bringt die „N. A. Z.“ einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Als geeignetster Platz für die Erledigung seiner eigentlichen Aufgabe, der wissenschaftlichen Erforschung der Ursachen der Rinderpest, faßte Koch die Diamantenstadt Kimberley ins Auge, wohin er zusammen mit Dr. Kohlstock und dem Medical officer der Kapkolonie Dr. Turner am 8. Dezember abfuhr. Als Versuchsstation wurde ein etwa 3 Kilometer von der Stadt entfernt liegendes einsames Gehöft gewählt. Während hier die Vorbereitungen zur Aufnahme der Koch zur Verfügung zu stellenden Versuchsthiere getroffen wurden, begaben sich die Reisenden zu vorübergehendem Aufenthalt nach dem 300 Kilometer nördlich von Kimberley in Betschuanaland an der Eisenbahn gelegenen Kaffernort Taungs. Hierher begleiteten Koch zwei kapländische Regierungsärzte und ein in den Diensten des Oranje-Freistaates stehender deutscher Thierarzt Otto Henning, der Koch während seiner Thätigkeit im Kaplande als Gehülfe zur Verfügung gestellt worden ist. In Taungs, wo bis daher mehr als 20 000 Stück Vieh in Folge der Rinderpest getödtet oder gefallen waren, hatten die Reisenden mehrfach Gelegenheit, rinderpestkrankes Vieh lebend und gleich nach eingetretenem Tode zu sehen, den Obduktionen beizuwohnen und wichtiges Infektionsmaterial von lebendem und gefallenem Vieh zu gewinnen. Am 8. Dezember kehrte Koch nach Kimberley zurück und infizirte mit dem mitgebrachten Infektionsmaterial zunächst acht Rinder. Dies geschah in der Weise, daß das Material den Thieren auf das Flötzmaul und in die Nase gebracht wurde. Selbstverständlich wurden die Thiere alsbald festgemacht, von einander isolirt und alle Vorkehrungen getroffen, um ihre Infizirung von Außen, sowie auch eine Weiterverbreitung der Krankheit durch sie selbst zu verhüten. Eines der auf diese Weise infizirten Thiere ist bald an schwerer Rinderpest erkrankt und verendet. Dieses Thier hat bereits den Stamm für eine Reihe anderer Infektionsversuche gegeben, die gleichfalls erfolgreich waren. Koch kann nunmehr, befriedigt von dem schnellen Erfolg seiner ersten Versuche, auf dem von ihm eingeschlagenen Wege ohne Aufenthalt weitergehen. Wie besonders hervorgehoben wird, geben auch die deutschen Einwohner von Kimberley ihrer Freude und Genugthuung über die Berufung und Thätigkeit ihres berühmten Landsmannes in liebenswürdiger Weise Ausdruck. Auch die kapländischen Behörden fahren fort in ihrem Bestreben, allen Wünschen Kochs entgegenzukommen. — Ueber den bisherigen Stand der Rinderpest wird mitgetheilt, daß die Krankheit im Oranje-Freistaat weiter um sich greift, während die Kapkolonie südlich der genannten Stadt Taungs noch frei ist. Alle an der Pestgrenze vorgekommenen Fälle sind durch sofortiges Tödten des erkrankten und verdächtigen Viehes unschädlich gemacht worden. Die Absperrung gegen den Oranje-Freistaat seitens der Kapkolonie durch einen von Polizeipatrouillen bewachten Drahtzaun hat sich bisher bewährt. Der Verkehr von dem Freistaate nach dem Kaplande beschränkt sich auf einige stark bewachte Thore. Für Vieh, Wagen und Waaren jeder Art ist der Durchgang vollständig verboten, während Menschen nur nach Desinfektion ihrer Kleider durchgelassen werden. Dank dieser energischen Absperrungsmaßregeln ist es bisher gelungen, die Verschleppung der Rinderpest aus dem Freistaate nach der Kapkolonie zu verhüten, trotzdem, wie sich Geh. Rath Koch und Stabsarzt Kohlstock selbst zu überzeugen Gelegenheit hatten, der Freistaat gerade an seiner Grenze nach der Kapkolonie seit Wochen stark verseucht ist. Was speziell unser deutsches südwestafrikanisches Schutzgebiet betrifft, so ist dasselbe bis jetzt von der Krankheit noch verschont geblieben, und es steht zu hoffen, daß es dank der ergriffenen energischen Vorkehrungsmaßregeln Major Leutweins überhaupt nicht zu einem Ausbruch der Pest kommen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Februar. Der Kaiser hat den Mitgliedern der Offiziersdeputation des preußischen Husaren-Regiments Nr. 11 (2. westfälisches) Ordensauszeichnungen verliehen, und zwar dem Oberst Graf v. Itzenplitz den Orden der Eisernen Krone und den beiden anderen Offizieren den Franz-Josef-Orden. Die Offiziersdeputation ist morgen bei dem Botschafter Grafen zu Eulenburg zum Diner geladen.

Niederlande.

Rotterdam, 3. Februar. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ bezeichnet die von den niederländischen Blättern gebrachte Meldung, betreffend die Ernennung des Oberstlieutenants Buys zum Chef der Gendarmerie auf Kreta als verfrüht. Der Oberbefehl sei Buys angeboten worden, derselbe habe sich auch, die Genehmigung der Königin-Regentin vorausgesetzt, bereit erklärt, den Posten unter gewissen Bedingungen zu übernehmen.

England.

London, 3. Februar. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ würde es sich bei dem gemeldeten Proteste der französischen und russischen Vertreter in Kairo zunächst nur um eine Anfrage handeln, ob die egyptische Regierung in der That auf dem, dem Liquidationsgesetze zuwiderlaufenden Wege einer Anleihe bei England sich die für die Sudanexpedition nothwendigen Mittel borgen wolle. Das Memorandum, welches gleichzeitig einen anderen Weg zur Beschaffung des Geldes vorschlage, bedeute lediglich das Ersuchen um eine Information.

Afrika.

Agordat, 3. Februar. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Die Derwische setzen ihren Marsch längs des Laufes des Gaschflusses fort; gestern Abend waren dieselben am Fuße des Barbaro-Berges (?) angekommen. Der Vortrab der Italiener klärt, mit Patrouillen von Kassala zusammenwirkend, in der Richtung gegen Elit auf. Die Brunnen bei Bischa und darüber hinaus werden ausgebessert und vermehrt. Mit Kassala ist eine doppelte telegraphische Verbindung hergestellt worden.

Zur Arbeiterbewegung.

Hamburg, 3. Februar. In einer Versammlung des Seemannsvereins wurde mitgetheilt, daß das Gewerkschaftskartell dem Beitritt des Vereins wahrscheinlich zustimmen werde. Im Mai werde ein Kongreß aller Hafenarbeiter und Seeleute Deutschlands stattfinden, dabei werde auch zur Entscheidung kommen, ob ein Zentral-Seemanns-Verband gegründet werden soll. Ferner wurde beschlossen, daß an Bord jedes Schiffes ein Obmann unter den Seeleuten erwählt werde, bis die neue Seemanns-Ordnung,

deren Berathung im Reichstage bevorsteht, in Kraft tritt. Die Gewerbeordnung sei schon fünf Mal revidirt, während die Seemanns-Ordnung seit 24 Jahren unverändert bestehe. Mehrere Anfragen wegen Stellung des Vereins zum Ausstand blieben unbeantwortet, da der Ausstand nicht zu den Angelegenheiten des Vereins gehöre.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 4. Februar. Die Landwirthschaftskammer der Provinz Pommern hielt heute im großen Saale des evangelischen Vereinshauses ihre zweite Sitzung ab. Dieselbe wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Freiherrn von Wangenheim-Klein-Spiegel, mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Als Vertreter der Regierung war Herr Regierungspräsident von Sommerfeld anwesend. Neueingetreten sind in die Kammer die Herren Diezelski-Chottschow und von Böhn-Culsow an Stelle der verstorbenen Mitglieder Oekonomierath Fließbach-Landechow und Regierungsrath a. D. von Voß-Kleinboschpohl. Die Feststellung der Präsenzliste ergiebt die Anwesenheit von 57 Kammermitgliedern. — Sodann erstattete der General-Sekretär Herr Major Klewe den Bericht über die Thätigkeit der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern seit ihrer Errichtung und konstatirte derselbe eine erfreuliche Thätigkeit der Kammer, die Beschlüsse der Kammersitzung vom 24. März v. J. sind ausgeführt worden. Die Ausschüsse der Kammer haben 4 Sitzungen abgehalten und der Vorstand 7 Sitzungen. Ferner hat der Vorstand die Vermittlung der Versicherten mit der in Liquidation befindlichen Hagelversicherung „Germania" übernommen und hat in allen der Kammer zur Erledigung übergebenen Fällen eine schnelle Einigung erzielt, wobei die Stelle für Versicherungswesen des Bundes der Landwirthe sich sehr gut bewährte. Die Herren von Knebel-Doeberitz-Lübgust, von Hertzberg-Lottin, Major von Horn-Sabin und Direktor Broberg-Stettin haben eine Besichtigungsreise von Kornhäusern im Auftrage des Vorstandes gemacht und sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein System von Kornhäusern, das zum Theil aus Schacht-, zum Theil aus Balken- oder Rieselspeichern bestehe, sehr wohl in der Provinz Pommern angängig sei. — Die Einnahme der pommerschen landwirthschaftlichen Darlehnskasse betrug bis 31. Dezember 60 654,64 Mark, die Ausgabe 19 831,96 Mark, so daß am 31. Dezember ein Bestand von 40 822,68 Mark verblieb. — Die Einnahme bei der Bureaukassen-Verwaltung der Kammer belief sich auf 18 159,75 Mark, die Ausgabe 18 124,15 Mark, so daß am 31. Dezember ein Bestand von 35,60 Mark verblieb. Der Etat pro 1897—98 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 215 750 Mark festgestellt. — An Stelle des verstorbenen Herrn Fließbach-Landechow wird Herr Landeshauptmann Höppner zum stellvertretenden Vorstandsmitglied gewählt. — Ein Antrag des Vorstandes: „Die Landwirthschafts-Kammer wolle ihrem Vorstand die Ermächtigung ertheilen, mit der pommerschen ökonomischen Gesellschaft und dem baltischen Zentral-Verein ein Abkommen zu treffen und abzuschließen, durch welches das Verhältniß derselben zur Kammer geregelt wird", wird einstimmig angenommen und ist damit die Tagesordnung erschöpft.

— In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern der Neubau einer Unteroffizierschule (der siebenten) in Treptow a. R. bewilligt.

— Dem Rittergutspächter und Gutsbesitzer Meyer in Woltersdorf, Kreis Randow, ist der Charakter als Oekonomierath verliehen.

* Dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des „Zentralverbandes für die Stettiner Vereins-Armenpflege" entnehmen wir nachfolgende Angaben über die Thätigkeit des Verbandes während des Jahres 1896. Der Vorstand setzte sich zusammen aus den Herren Polizeipräsident Dr. von Zander (Vorsitzender), Geh. Kommerzienrath Schlutow (stellv. Vorsitzender) und Kaufmann Köhlau (Kassenführer), ferner gehören dem Vorstande an die Leiter der zehn Bezirks-Armenpflegevereine sowie als Vertreter der städtischen Armendirektion Herr Stadtrath Grawitz. Der Aufwand des Zentralverbandes wird, um die Erhebung doppelter Beisteuern zu vermeiden, durch Beiträge der Bezirksvereine gedeckt. Die Aufgabe des Zentralverbandes besteht einerseits in der Verwaltung der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis, der Diakonissenstation, der drei Vereins-Kaffeeküchen und der Wärmehalle, auf der andern Seite hat der Verband bei der von den Bezirksvereinen selbstständig geübten Armenpflege vermittelnd und fördernd einzuwirken. Bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis (Klosterhof 12) gingen im Berichtsjahre 2748 Gesuche ein gegen 4092 im Jahre 1895. Von den Hülfesuchenden wurden unterstützt 2231 (im Vorjahre 3502) und zwar 1736 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod, 482 erhielten Mittagessen und 13 Brod. Den Bezirksarmenvereinen wurden 25 und den Innungen 125 Personen zugewiesen, dagegen 62 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Der Arbeitsnachweis wurde in 202 Fällen in Anspruch genommen. In der Diakonissenstation (Gr. Ritterstraße 7) finden die Schwestern der Bezirksarmenvereine ihren Vereinigungspunkt, außerdem ist in der Diakonissenstation eine Aufnahmestelle für weibliches Dienstpersonal eingerichtet. Die drei Kaffeeküchen des Verbandes hatten im Allgemeinen den gleichen Umsatz zu verzeichnen wie im Jahre 1895. In der ersten Kaffeeküche, deren Lokal sich im Kellergeschoß des Personenbahnhofes befindet, wurden im Berichtsjahre 3968 Portionen Essen, 6986 Portionen Kaffee, 1594 Tassen Bouillon, 315 Achtel Bier, und für 686,50 Mark Backwaare verabreicht. Das Lokal der zweiten Kaffeeküche befindet sich auf dem Zentralgüterbahnhofe, daselbst wurden verabreicht: 8146 Portionen Kaffee, 4296 Portionen Essen, 1747 Tassen Bouillon, für 1771 Mark Bier und für 556 Mark Backwaare. Die dritte Kaffeeküche befindet sich große Lastadie 58, hier wurden im verflossenen Jahre 24 674 Portionen Essen, 5385 Portionen Kaffee, 541 Achtel Bier, 780 Portionen Fleisch und Wurst und für 154,60 Mark Backwaare verkauft. Die ebenfalls im Hause große Lastadie 58 belegene, von der Kaffeeküche jedoch geschiedene Wärmehalle wurde am 5. März 1896 geschlossen und am 17. Dezember wieder eröffnet. Bis Ende Dezember wurde die Wärmehalle von 1239 Personen besucht und entfallen auf die Wochentage durchschnittlich 82, auf die Sonn- und Festtage im Durchschnitt 13 Besucher. Die stärkste Frequenz wurde am 30. Dezember mit 154 Personen erreicht. Die Mittel des Zentralverbandes erhielten durch einen unter allseitiger Theilnahme der Bevölkerung Anfang 1890 veranstalteten Bazar einen Zuwachs von 30 761,40 Mark, doch ist der Verband auf fortdauernde Unterstützung angewiesen. Die städtischen Behörden haben die früher dem „Brennholz-Verein" gewährte Unterstützung in Höhe von 1600 Mark bis zum Jahre 1899 dem Zentralverbande bewilligt, auch sonst fehlte es nicht an namhaften Unterstützungen. Die Bezirksarmenvereine, deren Zahl durch den am 1. April 1896 erfolgten Anschluß des bisher selbstständigen Vereins „Pommerensdorfer Anlagen" auf 10 gewachsen ist, hatten im abgelaufenen Jahre eine Einnahme von insgesamt 31 305,57 Mark, der in Ausgabe 20 451,39 Mark gegenüberstehen, sodaß am Jahresschluß ein Bestand von 10 854,18 Mark verblieb. Der Zentralverband hatte, zuzüglich eines Bestandes von 8083,39 Mark eine Einnahme von 13 540,67 Mark und eine Ausgabe von 10 520 Mark, sodaß ein Bestand von 3020,24 Mark verblieb. Seit dem 1. Januar 1884 bis zum Schluß des Jahres 1896 hat der Zentralverband mit seinen Bezirks-Armenpflegevereinen für Zwecke der Armen-Unterstützung 305 887,14 Mark verausgabt.

* Einer im Hause Kronprinzenstraße 9 wohnhaften Modistin wurde ein halbes Dutzend silberne Theelöffel gestohlen. Die Löffel tragen als Zeichen die Buchstaben C. W. und einen Greifenkopf. — Vom Flur des Hauses Kronprinzenstraße 36 wurde vorgestern Abend ein Fahrrad im Werthe von etwa 80 Mark gestohlen, dasselbe trug die Fabriknummer 18 747. — Aus dem im Hause Heinrichstraße 5 belegenen Logis eines Schneidergesellen wurden verschiedene Kleidungsstücke, darunter ein Sommerpaletot, entwendet.

— Am Sonnabend wird im Bellevue-Theater „König Heinrich" wiederholt und tritt an diesem Tage das „fliegende Ballet" nicht auf, dagegen gastirt dasselbe wieder am Sonntag Abend und wird dazu das Lustspiel „Goldfische" aufgeführt, worin Herr Direktor Resemann den „Wolf von Pöchlaar-Benzberg" giebt. — Am Nachmittag gelangt der Schwank „Der Tugendheld" bei kleinen Preisen zur Aufführung. Das „fliegende Ballet" gastirt nur wenige Tage.

— **Sicherheit bei Abholung von Postsendungen.** Die Post übernimmt die Garantie über die richtige Aushändigung der Sendungen, wenn sie dieselben durch ihre Organe dem Empfänger ins Haus bestellen läßt. Hinsichtlich der Sendungen an diejenigen Adressaten, welche ihre Postsachen von der Post abholen lassen, leistet sie keine Gewähr, daß die Sendungen auch in die richtigen Hände gelangen. Der ausgebende Schalterbeamte ist zwar berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Abholenden zu prüfen. Es werden im Allgemeinen die Postsachen demjenigen verabfolgt, welcher sich zur Abholung meldet. Es kommt hierbei der § 48 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 in Anwendung, welcher wörtlich lautet:

„Die Postverwaltung ist für die richtige Bestellung nicht verantwortlich, wenn der Adressat erklärt hat, die an ihn eingehenden Postsendungen selbst abzuholen beziehungsweise abholen zu lassen. Auch liegt in diesem Fall der Postanstalt eine Prüfung der Legitimation nicht ob, sofern nicht auf den Antrag des Adressaten zwischen diesem und der Postanstalt ein desfallsiges besonderes Abkommen getroffen worden ist."

Es kann deshalb den abholenden Adressaten nicht genug empfohlen werden, ein solches Abkommen zu beantragen. Nach dem Wortlaut des Gesetzes ist es nicht zweifelhaft, schreibt das „B. T.", daß die Post beziehungsweise der betreffende Postvorsteher die Verabredung eines solchen Abkommens, was unseres Wissens fast überall besteht, nicht ablehnen kann, wenn nicht vielleicht ganz besondere Gründe dagegen sprechen. Dem Abkommen muß ein schriftlicher Antrag des Adressaten an diejenige Postanstalt vorausgehen, bei welcher die Sachen abgeholt werden. Das Uebereinkommen besteht darin, daß die Postsachen nur solchen Personen verabfolgt werden, welche die verabredete Legitimation vorzeigen. Hierzu kann jedes beliebige Mittel gewählt werden, es wird aber dem Ermessen der Postanstalt zu überlassen sein; gewöhnlich aber besteht das Abkommen darin, daß der Empfänger zum Abholen der Sendungen eine mit seinem Namen versehene verschließbare Tasche mit zwei Schlüsseln einstellt und einen dieser letzteren beim Postamt niederlegt. Die Postsachen werden dann nur Demjenigen übergeben, welcher sich mit der Tasche meldet. Der Bote reicht die Tasche dem Beamten und dieser schließt die vorhandenen Sendungen ein. Wenn zugleich eine Kontirung des Portos verabredet war, so kann auch das betreffende Kontobuch als Legitimation gelten, zumal wenn stipulirt worden, daß in das Buch jedesmal die Zahl der Gegenstände nach den einzelnen Gattungen durch den Beamten eingeschrieben wird. Allerdings wird seitens der Post das Abkommen nur mit dem Vorbehalt des Widerrufs und der Klausel abgeschlossen, daß trotzdem von der Post in allen Fällen eine Garantie überhaupt nicht, und auch besonders nicht für den Fall übernommen wird, wenn aus Versehen die Aushändigung an einen Unbefugten stattgefunden haben sollte. Es ist aber ein solches Abkommen der einzige Weg, sich möglichst vor Nachtheil zu schützen. Der Empfänger wird natürlich Sorge treffen müssen, daß das Legitimationsobjekt keinem Unbefugten zugänglich ist.

Kammermusik.

Daß bei den reichen Gaben, welche in der diesmaligen musikalischen Saison geboten werden, auch die Kammermusik die ihr zukommende Würdigung findet, zeigte der gestrige Abend, an welchem Herr Paul Wild seine 3. Kammermusikaufführung veranstaltete. Der Saal der Abendhalle war von einer kunstsinnigen Zuhörerschaft fast ganz besetzt. — Wie bekannt, scheut Herr Wild keine Mühe und kein Opfer, um in seinen Kammermusik-Soireen nur Gutes zu bieten. Dies bewies von Neuem das Programm des gestrigen Abends, das in der That ganz dazu angethan war, die Aufmerksamkeit des Hörers bis zum letzten Ton rege zu halten und Herz und Geist zu bewegen und zu beschäftigen.

Zur Aufführung gelangte zunächst Chopin's G-moll-Trio op. 8. Die Eigenart des Tondichters, welche in allen Sätzen der Komposition hervortritt, verfehlte nicht, einen besonderen Reiz auf den Zuhörer auszuüben, zumal die Darbietung des Werkes in so vorzüglicher Weise geschah. Technische Feinheit, Klarheit und dabei doch Kraft des Ausdrucks traten bei jedem der Ausführenden aufs beste in Erscheinung. Herrn Wild's Spiel war edel und warm, und Herr Eugen Sandow stand ganz auf seiner künstlerischen Höhe. Fräulein Liebig aus Berlin, eine hier schon bekannte und geschätzte Künstlerin, brachte den pianistischen Theil dieser und auch der beiden späteren Nummern des Programms zu Gehör. Wir müssen bekennen, daß wir selten ein so vortreffliches Zusammenspiel gehört haben. Fräulein Liebig verstand es, durch bedeutende Technik, weichen Anschlag, glatte Geläufigkeit und temperamentvolles Spiel Chopin's Komposition und nicht minder die übrigen Tonwerke ins rechte Licht zu stellen.

Die zweite Nummer des Programms bildete Richard Strauß' Sonate für Pianoforte und Violoncello op. 6. Es ist dies eine interessante und effektvolle Komposition, voll Frische und Leben, für den Zuhörer reizvoll und anziehend in jedem ihrer Sätze. Sie fand durch Fräulein Liebig und Herrn Sandow eine äußerst ansprechende Wiedergabe. Letzterer hatte hier reichlich Gelegenheit, zu zeigen, wie virtuosenhaft und edel er sein Instrument zu behandeln vermag.

Rheinbergers Es-dur-Quartett op. 38 bildete den Abschluß der Aufführung. Die Wahl dieses Stückes darf als eine glückliche bezeichnet werden, denn dasselbe hielt das Interesse der Zuhörerschaft bis zum Schluß rege. Nicht unwesentlich war die Partie der Viola, die in den Händen des Herrn Rudolf Marquardt lag, der eine anerkennenswerthe Fertigkeit bekundete und sich dem Ganzen gut einzufügen wußte.

Das Auditorium zollte sämtlichen Aufführungen den lebhaftesten Beifall.

Der Konzertflügel, welcher sich durch imposante Tonfülle auszeichnete, war aus dem Magazin des Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer zur Verfügung gestellt worden.

Der nächste Kammermusik-Abend findet am 17. März statt. —r.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 3. Februar. Der Rektor der hiesigen Universität hat folgendes Preisausschreiben durch Anschlag am schwarzen Brett zur Kenntniß der Studirenden gebracht: „Kommilitonen! Es wäre gewiß im Interesse unserer Hochschule wünschenswerth, wenn das Kommersbuch neben den schönen Liedern vom Rhein, Main und Saale auch ein solches enthielte, in welchem die landschaftlichen Schönheiten von Greifswald-Rügen verherrlicht wären. Zur Erreichung dieses Zweckes stehen zwei Preise zur Verfügung 1. zu 100,00 Mark, 2. zu 50,00 Mark für die beiden besten Lieder. Die Preislieder, mit Komposition oder Angabe einer bekannten flotten Melodie, sind bis zum 1. Mai d. J. auf der Universitäts-Kanzlei mit einem Motto versehen, unter Beifügung eines versiegelten Kouverts, das den Namen des Verfassers enthält und äußerlich mit demselben Motto versehen ist, einzureichen. Die Verkündigung der Preisvertheilung erfolgt spätestens am 15. Mai d. J."

* **Rummelsburg**, 3. Februar. Für das Etatsjahr 1897—98 werden hierselbst an Kommunalsteuern Zuschläge von 200 Prozent zur Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und von 100 Prozent zur Betriebssteuer erhoben.

G **Dramburg**, 3. Februar. Der Fischhändler Milarch aus Wusterwitz ist auf dem Wege von Kronenberg nach Klein-Schönberg im Schnee stecken geblieben und erfroren.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 4. Februar. Bei dem Buchbindermeister Kindt in Züllchow arbeitete im vorigen Herbst der Gehülfe Karl August Wüstling. Am 21. September verließ derselbe heimlich die Arbeitsstelle, nachdem er den Meister unter einer falschen Vorspiegelung bewogen hatte, ihm einen Lohnvorschuß von 2 Mark zu geben. Seine Papiere fand W. in einem unverschlossenen Pulte vor, doch war die Quittungskarte nicht ordnungsmäßig beklebt, weshalb er von der Karte eines Kollegen sechs Marken ablöste und auf die eigene Karte klebte. Heute hatte W. sich vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Betruges und Diebstahls zu verantworten und zwar lag Betrug im wiederholten Rückfall vor. Unter Aufhebung einer am 11. November 1896 in Bautzen gegen den Angeklagten verhängten zweijährigen Zuchthausstrafe wurde derselbe heute zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus, 150 Mark Geldbuße event. noch 10 Tagen Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

□ **Berlin**, 4. Februar. In dem Prozeß gegen die Anarchisten Friedrich und Landauer wegen Aufreizung zum Klassenkampf und Beleidigung eines Kriminalkommissars wurde der Angeklagte Landauer freigesprochen, Friedrich wegen Beleidigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Eine Anreizung zum Klassenkampf wurde nicht als vorliegend angesehen.

Hochwasser.

Köln, 3. Februar. In Folge der starken Schneeschmelze steigen alle Nebenflüsse des Rheins und führen diesem gewaltige Wassermassen zu. Bei Koblenz steigt der Rhein stündlich um 6 Zentimeter. Die Mosel hat die niedrigern Stadttheile von Trier bereits unter Wasser gesetzt und schwillt immer weiter an.

Trier, 3. Februar. Die Saar und Blies führen nie dagewesenes Hochwasser, die Ufer sind weithin überschwemmt. Saarstand 7 Meter.

Mannheim, 3. Februar. Das Neckarvorland ist überschwemmt. Seit heute früh ist der Neckar 243, der Rhein 109 Zentimeter gestiegen.

Paris, 3. Februar. Die Seine ist in der vergangenen Nacht plötzlich beträchtlich gestiegen; einige von den auf den Quais lagernden Waaren wurden fortgeschwemmt. — Nach Meldungen aus den Provinzen sind auch dort zahlreiche Flüsse erheblich angewachsen. Man befürchtet Verheerungen.

Schiffsnachrichten.

Kolberg, 3. Februar. Der Dampfer „Gardenia", von Stettin nach Newyork unterwegs, soll während eines Schneesturmes bei Greifswald im Eise verunglückt sein.

Lübeck, 3. Februar. Eine Anzahl von Fischerbooten aus Travemünde ist in der Ostsee von Eis eingeschlossen. Da die Lage sehr kritisch ist, haben die Fischer Nothsignale aufgezogen. Ein Eisbrecher ist zur Hülfeleistung in See gegangen.

Gjedser, 3. Februar. Der am 1. d. M. bei Gjedser-Leuchtthurm gestrandete Postdampfer „Edda" ist wieder flottgebracht und hierher eingeschleppt worden.

δ **Antwerpen**, 4. Februar. Der vorgestern aus dem Kongostaat heimgekehrte Dampfer „Leopoldville" scheiterte gestern auf der Route nach Rotterdam, in der Nähe von Middelburg. Ein Schleppdampfer und mehrere andere Dampfer sind dem „Leopoldville" zu Hülfe gefahren.

Vermischte Nachrichten.

Braunschweig, 3. Februar. Zum Zweck der Errichtung eines Krematoriums hat sich hierselbst ein Verein für Feuerbestattung gebildet, dessen Vorsitz der Dr. med. Wichmann übernommen hat.

Troppau, 3. Februar. Die neu erbaute Petroleum-Raffinerie in Czechowitz steht in Flammen. Der Brand ist bisher auf das Destillations-Reservoir beschränkt. Die Ursache der Entstehung ist noch unbekannt. Eine Person ist schwer und etwa zwanzig leicht verletzt.

K. **Zürich**, 4. Februar. Die hiesige Polizei verhaftete den wegen bedeutenden Betruges steckbrieflich verfolgten Richard Alexander Christoph von Schlieben-Rotenburg, einen ehemaligen deutschen Offizier. Derselbe soll an Oesterreich ausgeliefert werden.

× **Antwerpen**, 4. Februar. Gestern fand hier eine große Dynamit-Explosion statt, wobei ein Mann getödtet wurde. Glücklicherweise waren einige Stunden vorher 24 000 Kilo Dynamit eingeschifft worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Februar. Wetter: klar. Temperatur — 2 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: W.

Privat-Ermittelung.

Weizen fester, 165,00—167,00.

Roggen unverändert, 121,50—122,00.

Hafer unverändert, 128,00—131,00.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5—36,7 bez.

Rüböl ruhiger, loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,25 B., per Februar 55,25 B., per April-Mai 55,50 B.

Petroleum loko 10,40, Kasse $^{5}/_{12}$ Prozent.

Berlin, 4. Februar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 172,75. Flau.

Roggen loko 125,00 bis 126,00, per Mai 125,75, per Juni 129,00. Flau.

Hafer loko 131,00 bis 145,00, per Mai 130,00 nom. Still.

Rüböl loko m. F. 56,30 nom., loko o. F. 55,40 nom., per Mai 56,20. Ruhig.

Spiritus (amtl.) loko 70er 38,10, loko 50er —,—, per Mai 42,60, per September 43,60. Ruhig.

Mais loko 94,00 bis 99,00 nom., per Mai, 83,00 nom. Ruhig.

Petroleum 21,30. Ruhig.

London, 4. Februar. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 4. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	104,60
do. do.	3½%	104,40
do. do.	3%	99,10
Deutsche Reichsanl.	3%	98 60
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,75
do. do.	3%	94,70
do. Neuländ. Pfdbr.	3½%	—,—
3% neuländ. Pfandbriefe		94 70
Centrallandsch. Pfdbr.	3½%	101 20
do.	3%	94 10
Italienische Rente		92 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.		55,60
Ungar. Goldrente		104,40
Rumän. 1881er am. Rente		101,20
Serbische 4% 95er Rente		67 20
Griech. 5% Goldr. v. 1890		28 10
Rum. amort. Rente	4%	89,25
Russ. Boden-Credit	4½%	105,40
do. do. von 188		103 30
Mexikan. 6% Goldrente		98 00
Oesterr. Banknoten		170 45
Russ. Banknoten Cassa		216 70
do. do. Ultimo		216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	108,40
do. (100)	4%	106 10
do. (100)	4%	101,25
do. unkd. b. 1905 (100)	3½%	99,70
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission		101,60
Stett. Vul.-Act. Litt. B.		183,75
Stett. Vulc.-Prioritäten		182 90
Stettiner Straßenbahn		111 60
Petersburg kurz		216 20

London kurz	204 05
London lang	203 05
Amsterdam kurz	168,80
Paris kurz	81,05
Belgien kurz	80 90
Berliner Dampfmühlen	129 50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	69,90
„Union", Fabrik chem Produkte	120,00
Varziner Papierfabrik	185,90
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,00
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	213,25
Berliner Handels-Gesellsch.	165,75
Oesterr. Credit	236,75
Dynamite Trust	204.00
Bochumer Gußstahlfabrik	65 50
Laurahütte	170,40
Harpener	183,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	180,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	51,70
Ostpreuß. Südbahn	94,25
Marienburg-Mlawkabahn	92,50
Mainzerbahn	119,60
Norddeutscher Lloyd	114,20
Lombarden	39 50
Franzosen	154 60
Luxemb. Prince-Henribahn	95,00

Tendenz: Befestigt.

Paris, 3. Februar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	3.	2.
3% Franz. Rente	103,17	103,22½
4% Ital. Rente	92,10	92,10
Portugiesen	23,50	22,90
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	480,00
4% Rumänier	88,80	89,05
4% Russen de 1889	103,00	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	101,00	100,60
3% Russen (neue)	93,42	93,50
4% Serben	68,20	68,15
3% Spanier äußere Anleihe	64,25	64,12
Convert. Türken	21 35	21,42½
Türkische Loose	108,50	109,00
4% türk. Pr.-Obligationen	451,00	455,00
Tabacs Ottom.	333,00	332,00
4% ungar. Goldrente	— —	103,93
Meridional-Aktien	640,00	639,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	778,00
Lombarden	216,00	213.00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	850,00	849,00
Banque ottomane	559,00	562,00
Credit Lyonnais	786.00	786,00
Debeers	789.00	785,00
Langl. Estat.	115,00	113,00
Rio Tinto-Aktien	706,00	698,00
Robinson-Aktien	212,50	214,00
Suezkanal-Aktien	3217,00	3181 00
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,37	206,37
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹/₁₆	122⁹/₁₆
do. auf Italien	4,62	4,62
do. auf London kurz	25,17	25,18
Cheque auf London	25,19	25,20
do. auf Madrid kurz	398,50	398,50
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	67,50	—,—
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 3. Februar, Nachm. 3 Uhr: Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 51,00, per Mai 51,50, per September 52,75, per Dezember 53,00.

Hamburg, 3. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 8,97½, per März 9,00, per April 9,05, per Mai 9,12½, per August 9,35, per Oktober 9,35. — Stetig.

Bremen, 3. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22 Pf., Armour shield 22 Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22 Pf.

Wien, 3. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,24 G., 8,25 B., per Mai-Juni 8,23 G., 8,25 B. Roggen per Frühjahr 7,03 G., 7,04 B., per Mai-Juni 6,97 G., 6,99 B. Mais per Mai-Juni 4,19 G., 4,21 B. Hafer per Frühjahr 6,43 G., 6,45 B.

Amsterdam, 3. Februar. Java-Kaffee good ordinary 51,75.

Amsterdam, 3. Februar. Bancazinn 37,50.

Amsterdam, 3. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 196,00, per Mai 193,00. Roggen loko beh., do. auf Termine beh., per März 106,00, per Mai 107,00, per Juli 105,00. Rüböl loko 29,75, per Mai 29,37, per Herbst —,—.

Antwerpen, 3. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Februar 18,00 B., per März 18,25 B., per April —,— B. Fest.

Antwerpen, 3. Februar. Schmalz per Februar 48,00. Margarine —.

Paris, 3. Februar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,00 bis 24,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 26,50, per März 26,75, per März-Juni 26,87, per Mai-August 27,37.

Paris, 3. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 22,90, per März 23,10, per März-Juni 23,50, per Mai-August 23,85. Roggen ruhig, per Februar 14,90, per Mai-August 14,60. Mehl ruhig, per Februar 47,85, per März 48,10, per März-Juni 48,60, per Mai-August 48,65. Rüböl ruhig, per Februar 56,50, per März 57,00, per Mai-August 58,25, per September-Dezember 58,50. Spiritus ruhig, per Februar 32,00, per März 32,25, per März-April 32,50, per Mai-August 33,50. — Wetter: Schön.

Havre, 3. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 62,75, per Mai 63,00, per September 64,00. Behauptet.

London, 3. Februar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8¹⁵/₁₆, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 3. Februar. Chili-Kupfer 51,25, per drei Monate 51⁹/₁₆.

London, 3. Februar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrant 47 Sh. 7 d.

London, 3. Februar. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

London, 3. Februar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen stramm, ¼ Sh. höher geboten, Gerste ruhig, Mais stetig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 17 760, Gerste —, Hafer 6990 Quarters.

Glasgow, 3. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 8½ d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. — d.

Newyork, 3. Februar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 82,37. Mais per Mai 30,12.

Newyork, 3. Februar, Abends 6 Uhr.

	3.	2.
Baumwolle in Newyork	7,25	7,25
do. in Neworleans	6¹⁵/₁₆	6¹⁵/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	6,85	6,85
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Pipe line Certificates	92,50	—,—
Schmalz Western steam	4,00	4,00
do. Rohe und Brothers	4,25	4,40
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2,75
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	95,50	96,12
per Februar	83,37	83,87
per März	84,50	85,00
per Mai	81,50	82,12
per Juli	78,62	79,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,75	9,75
per Februar	9,40	9,40
per April	9,50	9,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais kaum stetig.		
per Februar	28,87	29,12
per Mai	29,87	30,12
per Juli	31,12	31,37
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	13,40	13,40
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	2,75

Chicago, 3. Februar.

	3.	2.
Weizen willig, per Februar	73,25	73,75
per Mai	74,87	75,75
Mais kaum stetig per Februar	22,00	22,37
Pork per Februar	7,45	7,55
Speck short clear	4,12½	4,12½

Woll-Berichte.

London, 3. Februar. Wollauktion. Preise fest, unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 4. Februar. Im Revier 5,40 Meter = 17' 2".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Februar. Den „B. N. N." wird aus Pretoria telegraphirt, die gestrige Ausgabe der „Volksstem" schreibe, die Transvaal-Anglo-Konvention sei veraltet. Die gegenwärtige Entwickelung habe die Lage Transvaals verändert und deshalb sei die jetzige britische Politik darauf gerichtet, Opposition gegen die allgemeine Verbindung aller Klassen der Transvaal-Bevölkerung zu machen. Es scheine daher rathsam, festzuhalten an der Zusage des Präsidenten Krüger, welche den Geist der Konvention berücksichtigen wolle und auch die gegenwärtigen Verhältnisse nicht außer Acht lassen werde.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Hamburg: Die Erprobung der auf Helgoland fertig gestellten Seefestungsanlagen ergab die Nothwendigkeit einer Verstärkung der dort garnisonirenden Marine-Detachements, wofür das bisherige dortige Kasernement ungenügend sei. Die Marineverwaltung beabsichtigt den Bau einer massiven Kaserne, deren Kosten auf 200 000 Mark veranschlagt worden sind.

London, 4. Februar. Die Bank von England setzte den Diskont auf 3% herab.

Paris, 4. Februar. „Figaro" meldet: Die Reise des Exministers Bourgeois nach Italien habe große politische Bedeutung. Vor der Abreise sei er von mehreren Ministern empfangen worden, von denen er beauftragt wurde, über mehrere schwebende Fragen mit dem französischen Gesandten in Rom und mit der italienischen Regierung zu unterhandeln. Auch der Empfang Bourgeois' beim König Humbert sei nicht ohne politische Bedeutung. König Humbert habe den Wunsch ausgedrückt, Frankreich und Italien möchten ihre früheren Handelsbeziehungen wieder aufnehmen.